

Bau einer neuen Uferschwalbensteilwand

2010 hatten wir mit großem Aufwand für die Uferschwalben eine künstliche Nistwand (Kastenwand) in der Kiesgrube in Raisting errichtet (siehe JB 2010). Die Wand ist von den Uferschwalben bisher nicht angenommen worden. Womöglich wird sie als Brutmöglichkeit nicht akzeptiert, weil sie schrankartig isoliert steht und nicht in den Hang eingebaut ist. Es ist sehr aufwändig, sie so zu verkleiden, dass sie eine optische Einheit mit dem Hang bilden würde. Wir machen uns aber bereits Gedanken darüber, wie wir diese Situation verbessern können.

Noch gibt es Uferschwalben, die in die Kiesgrube kommen und nach Brutmöglichkeiten suchen. Um die Bruttradition nicht ganz abreißen zu lassen und auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen mit Uferschwalbensteilwänden hat Clemens Krafft sich entschlossen, es mit einer weiteren Wand zu versuchen, die weniger wie ein Fremdkörper wirken und sich besser in den Hang einfügen soll.

Ende März hat er zusammen mit Helfern begonnen eine Wand mit künstlichen Beton-Niströhren direkt in den Kiesgrubenhang zu bauen. An dieser Stelle unser herzlicher Dank an die Helfer und an Familie Huttner, die ihre Kiesgrube dafür sofort wieder zur Verfügung gestellt haben.

Es wurde eine Mauer direkt in den Hang gebaut, auf die 9 Beton-Niströhren aufgebracht werden konnten. Das Ganze mit Erde abgedeckt und hinten angebösch, aber so, dass auf der Rückseite eine Zugangsmöglichkeit zu den Bruthöhlen für spätere Reinigungsarbeiten und zum Beringen der Jungvögel bleibt. Dabei musste darauf geachtet werden, dass die Uferschwalbensteilwand so gebaut wird, dass Prädatoren wie der Steinmarder keine Möglichkeit haben, an die Höhlen heran zu kommen. Die Mauer wurde so verputzt, dass sie einer natürlichen Steilwand täuschend ähnlich sieht, die Niströhren mit Schweißsand gestopft.

Im Mai sah es dann so aus, als wäre die Wand angenommen worden. Von den 9 Brutröhren waren 7 aufgegraben. Im Juni schien immerhin eine Brutröhre besetzt zu sein.

Leider ist es doch nicht zur Brut gekommen. Womöglich ist die Wand zu klein und so noch nicht attraktiv genug. Eine weitere Lage Brutröhren könnte hier durchaus den erhofften Erfolg bringen.

Noch im Dezember wurde die Wand mit 9 weiteren Brutröhren vergrößert, die auf die bestehende Wand aufgebracht wurden. Geplant ist noch eine Erweiterung an der Seite um je eine Röhre. Wenn das erledigt ist, bleibt nur noch ab zu warten und zu hoffen, dass sie in der nächsten Brutsaison dann erfolgreich angenommen werden.

Helfer: neben Clemens Krafft die Herren Kistler, Muggli, Prahl, Paschek, Streicher und Griebmeyer.

Helene Falk



Vorderfront mit 9 Niströhren vor dem Verputzen



Rückseite, Röhren mit teils noch geöffneten Klappen

Fotos: Günter Paschek



Uferschwalben Foto: Richard Brummer